

für Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher Anhebung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für unvollständige eingehende Kontrakte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Quittungsbogen. „Saale-Zig.“ geschildert.

Herausgeber der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133; Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telefon Nr. 591.

Saale-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von untern Annahmestellen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Reflektoren die Seite 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 M. Erscheint täglich zweimal, Sonntag und Montag einmal. Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telefon Nr. 591.

Nr. 470.

Halle a. S., Donnerstag, den 7. Oktober.

1909.

Die bevorstehenden sozialen Wahlen.

Von Arbeitersekretär H. Erstelen.

L. C. Als in der Mitte der achtziger Jahre aus den scharfen Kämpfen über die Frage: Selbsthilfe oder Staatshilfe, die letztere als Sieger hervorging, suchte der Gesetzgeber doch, besonders auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung, die Interessenten zur Mitarbeit heranzuziehen. Die Art und Weise, wie diese Mitarbeiter ausgesiebt wurden, war aber recht umständlich und ist es bisher geblieben. Nur die Krankenkassenvertreter wurden auf dem Wege allgemeiner Wahlen gewählt. Und aus ihnen gingen dann nach einem komplizierten indirekten Wahlsystem die anderen Vertreter hervor.

In der Arbeiterversicherung ist eine Beteiligung von Interessenten an der Verwaltung an folgenden Stellen vorgesehen: 1. In den Generalversammlungen der Krankenkassen. 2. In den Vorständen der Krankenkassen. 3. In den unteren Verwaltungsbehörden und Rententeststellen. 4. In den Ausschüssen der Landesversicherungsanstalten. 5. In den Vorständen der Landesversicherungsanstalten. 6. Bei der Festsetzung von Unfallversicherungsvorschriften in der Unfallversicherung. 7. In den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung. 8. Am Reichsversicherungsamt.

Bei 1-5 wählt die vorhergehende Körperschaft die nachfolgende. Außerdem wählt 4 noch die Vertreter zu 6, und 7 wählt die Vertreter zu 8 am Reichsversicherungsamt. Von 3 ab spielen sich die Wahlen im engeren Zirkel ab, und es sind nur wenige tausend Menschen im Reiche, die etwas davon erfahren. Das nimmt den Vertretern nicht nur die Popularität, sondern auch die Übung mit den Vertretern. Ein gleicher Zeit werden Erhebungen erleichtert. Es liegt auf der Hand, daß alle diese Zustände am besten ausgenutzt wurden von den Sozialdemokraten, die in der Unterseite, den Krankenkassen, am ausgebreitetsten organisiert sind. Weiß sie in den Krankenkassen auf dem Hofen waren, beherrschten sie alle Instanzen, bis zum Reichsversicherungsamt.

Nun finden in den nächsten Wochen in den meisten Teilen des Reiches Wahlen zu den oben gesehrt gedruckten Organen 3, 4, 5 und 7 statt. Nach fünfjähriger Pause entbrennt zum erstenmal ein wirklicher Kampf um diese Stellen. Bei allen früheren Wahlen spielte die Eigne den Sozialdemokraten meist kampflös zu. Seit hat der Verband der deutschen Gewerksvereine seit Monaten im ganzen Lande eine Gegenbewegung organisiert. Die hauptsächlichste Wahlschlacht — soweit man von einer solchen bei diesem Wahlsystem reden kann — wird geschehen bei den Wahlen zur unteren Verwaltungsbehörde. Diese finden in Preußen und den meisten anderen Bundesstaaten vom 1. Oktober bis zum 15. November statt. Die Vorstände der Krankenkassen in jeder Stadt von über 10000 Einwohnern und im übrigen in den Kreisen stimmen schriftlich ab. Der Bürgermeister oder der Landrat stellen das Ergebnis zusammen. In jedem Bezirk einer unteren Verwaltungsbehörde müssen mindestens je vier Vertreter der Interessenten und der Arbeiter gewählt werden. Die Gewerksvereine haben die Führung der nationalen Arbeiter auf diesem Gebiete an sich genommen und stellen durchgängig Gegenkandidaten den Sozialdemokraten gegenüber. In einigen Landesteilen haben die christlichen Gewerkschaften sich von dieser gemeinsamen Aktion leider ausgeschlossen.

Man kann fragen, ob gegenüber der sozialdemokratischen Uebermacht Erfolge für die nationale Arbeiterbewegung möglich sind. Es darf die Stärke der Sozialdemokratie auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung nicht überschätzt werden. Sie beherrschen eigentlich nur die großen Krankenkassen in den großen Städten. Aber sie waren bei den früheren sozialen Wahlen die einzig rühtigen. Die nichtsozialdemokratischen Klassen beteiligten sich überhaupt nicht an den Wahlen, aus mangelndem Interesse. Es war die Unentschlossenheit und geringe Arbeitsfreude ihrer Gegner, die den Sozialdemokraten viele Siege in den Schöpfung war.

Das wird hoffentlich nun allmählich anders. Die Gewerksvereine müssen darauf rechnen können, daß sie bei ihrem Vorgehen die Unterstützung aller nichtsozialdemokratischen Krankenkassenvorstände finden. Das gilt besonders für die mittleren und die kleinen Städte, für die Arbeitervertreter in Betriebskrankenkassen und für die Stimmführer der Stadt- und Kreisverwaltungen. Diese letzteren haben meist eine erhebliche Stimmzahl in die Waagschale zu werfen.

Dem Vorgehen der deutschen Gewerksvereine haben sich eine Reihe anderer Organisationen angeschlossen, z. B. vielfach die evangelischen Arbeitervereine in Sachsen, in Ostpreußen und in den liberalen Arbeitervereine in Bayern. Der Verband der deutschen Gewerksvereine ist gerne bereit, an Interessenten der nationalen Arbeiterbewegung Auskünfte über diese nationalen Wahlen zu erteilen und ihnen die Verbindung mit seinen Wahlleitern in den einzelnen Landesteilen zu vermitteln. Uns scheint eine energische Wahlbeteiligung der nationalen Arbeiterbewegung

ein wichtiges Mittel zu sein, den überragenden Einfluß der Sozialdemokraten auf das Arbeiterversicherungswesen zurückzudrängen. Diese Kampfstätte ist auf die Dauer wirksamer als alle Zwangsmaßnahmen gegen die Sozialdemokratie von oben her, die aus allgemein politischen und sozialen Gründen natürlich überhaupt grundtätig zu verworfen sind.

Bebels Antwort an Hauckmann.

Auf den offenen Brief des volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Konrad Hauckmann — den Inhalt haben wir in der Dienstagnummer unseres Blattes wiedergegeben — hat, wie bereits kurz mitgeteilt, der greise Führer der Sozialdemokratie Abg. Bebel privatim geantwortet. Jetzt werden von „Vorwärts“ die Bebel'schen Ausführungen im Wortlaut abgedruckt. Abg. Bebel schreibt:

„Nachdem bekannt wurde, daß ich auf den „Offenen Brief“ des Reichstagsabgeordneten Hauckmann an mich diesem in einem Privatbriefe antwortete, werde ich von den verschiedenen Seiten im Ausnahmefall angegangen und um Veröffentlichung des Briefes ersucht, mein Schweigen werde sonst falsch ausgelegt. Ich muß diesen Einwand für begründet erachten und überlasse Ihnen hiermit den Brief zur Veröffentlichung. Derselbe lautet:

Geehrter Herr Kollege!

Das Vertrauen, das Sie in mich setzen, ist sehr schmeichelhaft für mich, aber ich kann mich nicht gerecht werden. Aus Ihrem offenen Briefe ersehe ich wieder erneut, daß die Differenzen in der Auffassung von der Natur des Staates und der Gesellschaft und der Stellung, die unsere heiderseitigen Parteien in den politischen und sozialen Stellung einnehmen, unüberbrückbar sind. Ich kann nicht anerkennen, daß auch nur einer der Anwürfe, die Sie in Ihrem offenen Brief gegen mich bez. die sozialdemokratische Partei richteten, Begründung hat, aber um die Angriffe zu widerlegen, bedürfte es langer historischer und parteipolitischer Auseinandersetzungen, die schließlich eine Broschüre füllten und uns, dazu sind die heiderseitigen Auffassungen zu grundverschieden, doch nicht näher bräuchten. Gegenüber Ihren vielen Reklamationen möchte ich eine kleine Reminiscenz aufrufen, die zeigt, daß der Wandlungsprozeß, den die deutsche Demokratie und der Liberalismus seit fast fünf Jahrzehnten vollzogen hat, uns immer mehr auseinanderbrachte.

Als ich im Februar 1867 in den konstituierenden Norddeutschen Reichstag eintrat, waren auch Mitglieder derselben die Demokraten Dr. Schäffle und Professor Wigand, beides alte Aker. Als ich sie fragte, wie sie die Situation beurteilten — ich war erst in der engeren Wahl gewählt und trat daher einige Wochen später als sie in den Reichstag — antworteten beide einmütig: mit den preussischen Fortschrittlichen ist wenig anzufangen, die preussischen sind nicht, denn sie sind vor allem Preußen. Derselbe Antwort haben mich ein Jahr später die Freunde Ihres Vaters, die damals ins erste Zollparlament eintraten, die Ziesel, Ammermüller, Deßmer, Kolb usw. Ja selbst Männer, wie ein Schäffle und Desleren, die befanntlich meist rechts standen, waren erkant über den mangelnden demokratischen und konstitutionellen Geist, den sie bei der Fortschrittspartei fanden. Seitdem sind mehr als vier Jahrzehnte verstrichen, die Epigonen der Walde, Ziegler, Fohrer usw. sind immer mehr nach rechts marschiert, aber auch die Epigonen der Ziesel, Ammermüller, Hauckmann usw. haben sich den Liberalen angeschlossen und den Gipfelpunkt ihrer politischen Betätigung im Block, d. h. in der Verbindung mit den schäffle'schen Gegnern jeder freien bürgerlichen und konstitutionellen Entwicklung, den preussischen Junkern, gefunden.

Eine Unterjochung der Gründe für diesen tiefen Sturz, der einzig im politischen Leben aller Nationen ist, würde zu weit führen. Ich konstatiere die Tatsache. Ist es da nicht natürlich, daß wir, die wir, was immer sie uns vorwerfen können, unentwegt die Forderungen verteidigen, und zu verwirklichen beistehen, keinen gemeinsamen Weg mehr fanden?

Die Wahlparole Eugen Richters aus dem Jahre 1877: Lieber Lucius als Kapell, d. h. lieber ein Konservativer, als ein Sozialdemokrat, ist seitdem immer mehr Parole des liberalen Bürgerturns geworden. Sie ist mehr als je! Sie werden antworten: Das hat ihr mit euren sozialdemokratischen Forderungen verhandelt. Wir verhalten genau so viel an der bürgerlichen Gesellschaft, als wie das Bürgerturn in seinem Klassenkampf gegen die feudale Gesellschaft verhandelt, als es mit dem Worte des Abg. Siemes zusubelte: Was ist der dritte Stand? Nichts! Was sollte er sein? Alles! Was ist der bürgerlichen Deutung hat aber der menschliche Fortschritt nicht der Weisheit letzten Schluß erreicht. Hinter dem Bürgerturn erschien als neue, von ihm selbst geschaffene, aber von ihm niedergeworfene Klasse, die immer gewaltiger wächst und ihre Forderungen an die Gesellschaft stellt, die moderne Arbeiterklasse, deren politischer Repräsentant die Sozialdemokratie ist. Die Arbeiterklasse kann auf ihre Klassenforderungen ebensowenig verzichten, wie das Bürgerturn der feudalen Gesellschaft gegenüber verzichtet hat. Aber ein Unterschied besteht. Indem die moderne Arbeiterklasse die Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den

Menschen beseitigen will, um eine Gesellschaft von Freien und Gleichen zu schaffen, fällt auch jede Klassenherzhaftigkeit, die nimmere keine Existenzbegrenzung mehr hat.

Das ist der Stand der Dinge zwischen ihnen drüben und uns hüben.

Aber was wir erstreben, ist nicht von heute auf morgen durchführbar. Wir marschieren in Etappen. Jeder Fortschritt auf irgend einem Gebiet führt uns näher ans Ziel. Damit müssen wir den Fortschritt auf allen Gebieten erziehen wollen. Deshalb werden wir auch jede ehrlich liberale Forderung, die die Vertreter des Bürgerturns an den Staat stellen, kräftig unterstützen. Das haben wir bisher getan, und werden wir ferner tun, und es wird mit und sicher auch allen meinen Parteigenossen nur angenehm sein, wenn wir recht oft in die Scene kommen, die Forderungen der bürgerlichen Parteien unterstützen zu können. Auf unsere weitergehenden Forderungen verzichten wir damit nicht, wir hörten sonst auf zu sein, was wir sind.

Wir bleiben also im übrigen Gegner, was nicht ausschließt, daß ich auch heute noch an Ihrer Seite an den Herrn des Bodensees wandele und wie wir das vor Jahren in der Gesellschaft Ihres lieber so früh verstorbenen Bruders taten.

Wir kommen auf die Ausführungen Bebels morgen näher zurück.

Deutsches Reich.

Sparbarkeit bei Hofe.

(Meldung unseres SS-Korrespondenten.)

* Berlin, 6. Oktober 1909.

Wie man mit aus Hoffkreise mittelt, wird auch in diesem Winter bei Hofe die Sparbarkeit Prinzip sein. Nach allerhöchster Entschliessung soll nämlich die Zahl der Hoffkreisläufer eine beschränkte sein. Es sollen zwar die historisch gewordenen Bälle und Feste gegeben werden, doch soll von speziellen Veranstaltungen, die schon im letzten Jahre nur sehr beschränkt auftraten, aus Sparbarkeitsrücksichten Abstand genommen werden.

Die Landtagswahlen in Sachsen-Meinigen.

Der bereits gemeldete Ausfall der Landtagswahlen, die am Montag dieser Woche stattgefunden haben, ist in mehr als einer Beziehung bemerkenswert. Das vorläufige Ergebnis 4 Liberale, 9 Sozialdemokraten und 3 Stichwahlen, belegt genug, und es ist nicht weiter verwunderlich, wenn die liberale „Sommberger Zeitung“ von einem „roten Herzogtum“ spricht. In den Stichwahlen steht je ein Sozialdemokrat einem Liberalen oder einem Mitgliede des Bundes der Landwirte gegenüber und ein Liberaler einem Bündler. Der Bund der Landwirte hat durch Aufstellung mehrerer Sonderkandidaturen — in Meinigen (Land) waren sogar zwei bündlerische Kandidaten aufgestellt — erheblich zur Zerstückelung der bürgerlichen Stimmen beigetragen. Eine Folge hiervon war, daß der Führer des Bundes, der Oberst J. v. Steglitz, im bündlerischen Wahlkreis nur in die Stichwahl kam, anstatt sofort im ersten Wahlgang gewählt zu werden. Bemerkenswert ist weiter das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen im ganzen Lande. So erschienen in der Reichstags Meinigen, in der früher nur wenige sozialistische Stimmen abgegeben wurden, die Sozialisten 84 Stimmen, in der freiständigen Hochburg Kaufsa, die früher überhaupt keine Sozialdemokraten hatte, 501 Stimmen. Es haben erwiesenermaßen weite Kreise der bürgerlichen Wähler sozialdemokratisch gewählt, sonst wäre dieses Ergebnis unmöglich gewesen. Die Nichtstimmung, die in bürgerlichen Kreisen über die neuen, das Volk schwer belastenden Reichsteuern herrscht, hat selbst sonst gut gestimmte Männer mit einem sozialdemokratischen Stimmzettel prozellieren lassen. Der kurz vorher beendete Thüringer Bierkrieg, Verlehrs- und Interessenkampf in den einzelnen Wahlkreisen haben das übrige getan.

Die Auslegung des Postkreises vor Gericht.

Die für alle Bevölkerungskreise, namentlich aber für Handel und Gewerbe wichtige Frage, ob geschlossene Briefe nur durch die Post befördert werden dürfen, hand gehtern vor der Kaiserlichen Strafkammer zur Entscheidung. Unser K-Korrespondent berichtet uns:

Die Kaiserliche Postdirektion hatte Strafbefehle in Höhe bis zu 6000 Mark gegen die Direktoren der Büchsen-Gesellschaft und verhängen andere Geldstrafen erlassen, weil die Gesellschaft für die letzteren geschlossene Briefe durch ihre Boten bereits in Kiel austragen lassen. U. a. hatte ein Kaufmann 90000 Reflektoren ohne Adresse, die teilweise mit einer Firmenmarke versehen waren, verteilt lassen. Ebenso hatte ein Adelich für den Bürgervereinsausflug bei den letzten Stadtratswahlen Wahlkarten an die sämigen Wähler gerichtet, die in Telegrammform aufgebordert wurden, schleunigt zur Wahl zu kommen. Ein Kandidat hatte durch die Boten 30 Rechnungen austragen und die Beträge teilweise gleich einzulassen lassen. Ein Geschäftsmann hatte einen Strafbefehl erhalten, weil er in verschlossenen Umschläge seiner Frau mehrere Briefe zur schleunigen Erledigung gelandt hatte. In der Verhandlung vor

der Strafkammer, bei der der Beschuldigte Einspruch erhoben hätte, beantragte der Staatsanwalt prinzipiell Verurteilung. Das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung. Es entschied, daß ein Verstoß gegen das Verbotsgesetz nicht vorliege, es sei gestattet, gefahrene Briefe gegen Entgelt durch Boten am Ursprungsorte zu verteilen zu lassen. Dies dürfte nur durch eine Beförderungsgeheimhaltung gegeben, die gleichzeitig Briefe einsammeln lasse.

Eine drahtlose Telegraphie

wolfschen Berlin und Kamerun sucht bekanntlich das Reichs-Postamt einzurichten. Es sollen dann die übrigen Kolonien mit Kamerun in derselben Weise verbunden werden, um den Nachrichtenverkehr mit den Schutzgebieten derart völlig unabhängig zu machen.

Wie jetzt verlautet, sind die Verträge einer drahtlosen Verbindung zwischen einem nach Kamerun führenden Boermandampfer und der bei Berlin gelegenen Station Nauener Hof reich gewesen, so daß die Möglichkeit einer funktentelegraphischen Verbindung mit den Kolonien gegeben erscheint.

Der Verband fortschrittlicher Frauenvereine

Kleht diese Tage seine Generalversammlung in Berlin ab, die sich ausgedehnt durch die schwere und ernste Gedankenarbeit, die hier geleistet wurde. Den Höhepunkt bildete wohl der Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. Dorn-Windens über die Frauenerwerbsarbeit in der neuen deutschen Volkswirtschaft und die sich daran anschließende Diskussion. Der Konstatierung der bitteren Tatsache, daß die Frauenerwerbsarbeit noch immer in der Regel nichts anderes ist als volkswirtschaftliche „Külli-Arbeit“, setzte man das eifrige Streben nach besserer Ausbildung des weiblichen Geschlechts und nach erhöhter Organisation entgegen. Die Frauenerwerbsarbeit, der die fortschrittlichen Frauen als einer unabwehrbaren ökonomischen Tatsache seit im Gesicht sehen, soll mehr und mehr zur Qualitätsarbeit sich erproben. Die hauswirtschaftliche Tätigkeit etwaigherunter einerleitet und andererseits zu einem eigentlichen Frauenberuf zu entwickeln, das ist die notwendige Konsequenz dieser Bestimmungen, die die versammelten Frauen mutig zu ziehen entschlossen waren.

Partei-Nachrichten.

„Sind wir Republikaner?“

Unter diesem Titel veröffentlicht der Sozialdemokrat Dr. Ludwig Quessel (ein Mann, der sich vom Handarbeiter durch eisernen Fleiß zum „Mademiter“ emporgearbeitet hat) in den „Sozialistischen Monatsheften“ einen langen und gelehrten, aber zugleich sehr verständigen Artikel über die Stellung der Sozialdemokratie zur Frage Monarchie oder Republik. Herr Quessel kommt den Genossen historisch und sucht darzulegen, daß eine Monarchie, in der das Prinzip der Volkssouveränität durch das parlamentarische Regierungssystem Anerkennung gefunden hat, sich von der demokratischen Republik nur dadurch unterscheidet, daß die Person, die die Funktion des Staatsoberhauptes ausübt, nicht wie in der Republik gewählt wird und einen monarchischen Titel führt; in der Regel wird ihr auch noch die aus dem Mittelalter übernommene Demutformel „von Gottes Gnaden“ angehängt, womit ursprünglich nichts anderes gesagt werden sollte, als daß es nicht persönliches Verdienst und auch nicht persönliche Begabung sei, die den Träger der Krone so hoch gehoben, sondern lediglich die unverdiente Gnade Gottes, so daß diese Formel, aus dem Mittelalterlichen ins Moderne überfetzt, einen sehr richtigen Gedanken zum Ausdruck bringt.

Es gehört zu einem Sozialdemokraten immerhin viel Mut dazu, die oft verpöbelte Formel „von Gottes Gnaden“ bis zu einem gewissen Grade in Schutz zu nehmen. Dr. Quessel sagt seine Darlegungen schließlich wie folgt zusammen:

„Auch in Frankreich ist die Entwicklung zur demokratischen Monarchie im Gange. Andererseits ist es für jeden, der sich eine Einsicht in das Wesen der verschiedenen Staatsformen verschafft hat, ganz unumwunden, daß die demokratischen Forderungen unseres Programms ebenso gut im Rahmen der demokratischen Monarchie wie der demokratischen Republik verwirklicht werden können. Die Frage, ob wir Republikaner oder Monarchisten sind, ist folglich dahin zu beantworten, daß wir vor allem Demokraten sind, die die Volkssouveränität, die Herrschaft des Volkes durch das Volk für das Volk erstreben, wobei wenig darauf ankommt, ob die Person, die den Staat repräsentiert, einen republikanischen oder monarchischen Titel führt. Wir wünschen, wie Genosse von Vollmar unter der Zustimmung der Fraktion im Reichstag ausrief, die „englische Entschiedenheit“, das heißt nicht den gewöhnlichen Umflur der monarchischen Staatsform wie in Frankreich, sondern die Entwicklung der konstitutionellen zur demokratischen Monarchie, wie sie sich in England vollzogen hat. Daraus ergibt sich, daß allem christlichen Widerwillen gegen spanische Ausgebungen für uns jede Veranlassung fehlt, republikanische Propaganda zu treiben. So lange wir uns noch nicht „Sozialrepublikaner“, sondern „Sozialdemokraten“ nennen, wird auch Genosse Singer das Befestnis jedes Parteigenossen zur Demokratie als ausreichend ansehen müssen.“

Diese Darstellung gibt sich freilich ganz anders als der Fels-, Wald- und Wiesen-Republikanismus, den die Sozialdemokratie für gemüßlich zu verzapfen pflegt.

Kleine politische Nachrichten.

Reichstagsöffnung.

Die Reichstagsöffnung soll für den 23. resp. 24. November anberaumt werden.

Amstade.

Zuerstig verlautet, daß Regierungsräsident v. Gieseler in Münster i. W. bei Wiederbeginn der Sitzungen des Abgeordnetenhauses aus dem Staatsdienst ausscheiden wird.

Die Streikshölzener.

Seit Sommersend ist in Berlin nicht weniger als 80 Steuerbeamte damit beschäftigt, in sämtlichen Kolonialwaren, Getränk-

Seifen- und Zigarrengeschäften die nachversteuernden Bestände in Streikshölzern aufzunehmen.

Ein Denkmal des Herzogs Adolf zu Nassau.

Das nassauische Volk will seinem ehemaligen Fürstenthume als Zeichen der Liebe und Verehrung ein Denkmal errichten, und zwar mit einem Standbilde des Herzogs Adolf zu Nassau, das sich am Südbange der Adolfshöhe zwischen Wiesbaden und Biebrich erheben soll, und zu dem die Vorarbeiten bereits ziemlich weit fortgeschritten sind. Die Errichtung des Denkmals wird in Gegenwart von Familienmitgliedern des Hauses Nassau am 20. Oktober d. J. stattfinden.

Angelegenheit für Mißbrand.

Auf Grund des Reichsjustizgesetzes hat der Bundesrat beschlossen, die in den §§ 1 bis 4 dieses Gesetzes enthaltenen Vorschriften über die Angelegenheit für die Erkrankungen und Todesfälle auszudehnen, die den Verdacht dieser Krankheit erwecken. Die Angelegenheit beginnt mit dem 1. Januar 1909.

Die Kolonialdebatten.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Freiherr v. Kögelnberg wird im Winter anlässlich der Kolonialdebatten im Reichstag anwesend sein.

Kidnirt die russischen Vorkämpfer in Berlin.

Die Ernennung des Ministerialrats Schesels vom Petersburger Ministerium des Inneren zum russischen Botschaftsrat in Berlin steht, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Rücktritt des Grafen v. Oken-Sacken von seinem Vorkämpferposten in Berlin.

Eine neue türkische Mission des Freiherrn von Goltz.

Wie die „Ain. Ztg.“ aus Berlin erfährt, begibt sich Generaloberst Frhr. v. d. Goltz noch im Laufe dieses Monats nach Konstantinopel, wo er drei Monate verweilen wird.

Heer und Flotte.

Riel, 6. Oktober. Die für den kleinen Kreuzer „Arkona“ bestimmten P 3 h n r i c h e zur See des Jahrganges 1907 traten heute mit dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ die Fahrt nach New York an. Von dort begeben sie sich mit Expresszug nach San Francisco, wo die von Singapur über Yokohama und Honolulu kommende „Arkona“ am 16. Oktober eintrifft.

Ausland.

Der französisch-spanische Gegensatz in Marokko.

Am Vorabend internationaler Verhandlungen.

Berlin, 7. Oktober. Die spanische Regierung hat amtlich erklären lassen, daß die notwendig gewordene Entsendung weiterer Verstärkungen nach Melilla keine Veränderung ihres Aktionsprogramms bedeute. Die deutsche Regierung hat von dieser Erklärung Kenntnis genommen.

P. Die spanische Aktion in Marokko hat sich mittlerweile derartig ausgebreitet, daß allenthalben die Befürchtung aufkommt, die spanische Politik könne zu internationalen Verwicklungen führen. Vorzüglich ist es Frankreich — abgesehen vom Sultan von Marokko, mit dem die spanische Regierung schließlich fertig werden würde — das von Tag zu Tag argwöhnlicher zum überflüssigen Reich hinüberblickt. In Frankreich gibt es eine kräftige Partei, die für eine lebhaftere Marokkopolitik der Republik Propaganda macht und durch ihren vielseitigen Einfluß wohl imstande ist, eine Pression auf die Regierung auszuüben. Das sind die Nationalisten. Sie haben an der Arbeit, und schon haben die Verhältnisse sich geändert. Zu Beginn des spanischen Feldzuges und auch noch in den ersten Zeiten desselben beobachtete Frankreich eine Spanien äußerst wohlwollende Politik; die ihren Grund in der Algerienfrage und den Beziehungen beider Mächte zu Deutschland in dieser Frage hatte. Unmüßig hat sich jedoch eine Wandlung vollzogen: nicht ohne Bedenken sieht man jetzt in Paris dem Vorgehen der Spanier zu, denn man fürchtet, das spanische Vorgehen in Marokko könne eines schönen Tages über sich selbst hinauswachsen, die französischen Interessen an der algerischen Westgrenze und auch nicht zuletzt im Lande Marokko selbst gefährden. Wenn Kapital in Frage kommt, hört alle Freundschaft auf, da vertritt man sich, wenn es das Geld verlangt, schließlich in seinem ärgsten Feinde. Wo so scheinen die Dinge augenblicklich, was Marokko anbetrifft, so liegen, trotz der übereinstimmenden Erklärungen der spanischen Regierung, das eine weitere Ausdehnung des Marokko Feldzuges durchaus nicht beabsichtigt ist. Die Aktion solle sich, so wird neuerdings wieder und wieder von Madrid aus versichert, auch fernerhin im Rahmen der Algerienfrage halten. Wer's glaubt! Deutschland erwacht noch einmal die Mühsal, seine Interessen dort unten stark im Auge zu behalten, zumal Frankreich das Gefühl hat, die Situation bereits erkannt hat und sich für alle Eventualitäten bereit macht. So bringt der „Matin“ heute ein Interim mit dem als Kenner der nordwestafrikanischen Verhältnisse bekannten französischen General B. M a d e, in dem sich dieser folgendermaßen äußert:

„Die Lage, die in Marokko durch die spanische Aktion für Frankreich geschaffen ist, ist äußerst gefährlich und darf unmöglich noch länger so bleiben. Unter Einfluß in Algier, ja vielleicht in untere Ruhe steht auf dem Spiele. Algier hat seinen höchsten Entwicklungspunkt erreicht, und wir müssen unsere Erwerbung durch eine Einschnürung in Marokko bestreiten. Diese erstreckt sich an der Grenze der Provinz Oran über Melilla bis Rabat und über Taza nach Fez. Das ist der natürliche Weg, und diesen gilt es zu sichern, wobei Taza der Hauptgegenstand unserer Aufmerksamkeit sein muß. Fez wird nicht auf, so dürfte Taza ein marokkanisches Mekka für uns werden. Wenn auch die Spanier im Augenblick nicht beabsichtigen, Taza zu erreichen, so werden sie doch durch die Notwendigkeit und durch die Politik der Eingeborenen hierzu veranlaßt werden. Das Okkupationskorps hat bereits diesem Drängen nachgegeben, indem es Mador

besetzte und seinen Aktionskreis noch weiter nach Süden ausdehnte. Die ersten Erfolge der Spanier werden ein Wiederaufleben der spanischen Militärpartei zur Folge haben. König Alfons bestrebt persönliche Interessen in Marokko, wo er Kompensationen für den Verlust des Kolonialreiches zu finden hofft. Der General weiß ferner auf den Einfluß hin, den die Propaganda des apostolischen Mariaris in Marokko zum Gunsten Spaniens und zum Schaden Frankreichs haben werden und gibt seiner Befürchtung Ausdruck, daß die Spanier zu weit gehen. Die Besetzung des Nijzgebietes habe eine Rückwirkung auf die Märkte an der algerischen Grenze gezeitigt; was werde erst gesehen, wenn die spanische Okkupation andauert und sich noch ausdehne? Sollen nicht die französische Regierung die wirtschaftlichen und politischen Interessen Frankreichs in Afrika zu wahren wissen.

Madrid, 6. Oktober. Erhebliches Aufsehen machen hier die Nachrichten des Spezialkorrespondenten des „Heraldo“, der dieser Tage Ceuta und Tetuan besuchte und als Reklamist seiner Meinung ist, daß Spanien im Hinblick auf die Einmischung in Marokko sich auf die Möglichkeit abzuwenden müsse, die durch erster Ereignisse vorbereitet wurde. Weltlich bei der Sultan in diesem Augenblick schon unter der Hand gegen Spanien tätig. Die sofortige Absendung von Schnellgeschiffen nach Ceuta und die Aufstellung einer kriegstarken Division mit Kavallerie bei Algeciras sei unbedingt nötig, ebenso wie Vorbereitungen für die Einschiffung und Ausschiffung von Truppen. — Gestern hat ein neuer verstärkter Ministerkabinett ratifiziert, über den die größte Neugier beobachtet wird. Doch verlautet, daß man sich u. a. mit der Möglichkeit internationaler Vermittelungen besetzt hat.

Die englische Finanzkrisis.

(Der Appell an das Volk.)

London, 6. Okt. Wie das „Neuerische Bureau“ meldet, wird der Reichstag des Premierministers Asquith in Balmoral in Zusammenhang gebracht mit der auf die Einzelheiten eingehenden Ausarbeitung eines Gesetzes. Dieses Abereinkommen erklärt auch die in vertrauten Gesprächen zum Ausdruck gekommene Zuversicht einiger Minister, daß das Oberhaus das Budget schließlich doch durchgehen lassen werde. Trotz alledem ist man allgemein der Ansicht, daß sich ein dritter Appell an das Volk nicht mehr vermeiden lasse, wegen die Verhandlungen im Oberhaus einen Verlauf nehmen, welchen sie wollen.

Die im englischen Unterhause erwartete Erklärung des Kabinetts Asquith über die weitere Behandlung des Finanzgesetzes ist durch den Schatzkanzler Lord George erfolgt, der an Stelle des zum König nach Balmoral berufenen Ministerpräsidenten die Leitung der Geschäfte übernommen hat. Sie kündigt eine Vertagung der Unterhausausgaben um eine Woche an, wodurch zunächst einmal für die liberale Regierung wenigstens Zeit gewonnen ist. Diese Antündigung im Unterhause ruft in parlamentarischen Kreisen großes Aufsehen hervor. Die Erwartung außerordentlicher Ereignisse, die man an die nächste Beratung des Premierministers zum König nach Balmoral knüpfte, ist dadurch bedeutend verflüchtigt worden. In den Galerien des Parlaments wurde die Frage, was diese Schritt bedeutet haben, lebhaft erörtert. Viele auf informierte Mitglieder des Unterhauses sind der Ansicht, daß sie auf einen bescheidenen Kompromiß über die Finanzbill zwischen beiden Häusern des Parlaments hinweisen. Die Vertagung ist, wie jetzt bekannt wird, vom Kabinettsrat beschlossen worden, nachdem ihm die Beratung des Premierministers zum König vorgelegen hatte. Das Haus war auf dramatische Ueberzeugungen vorbereitet. Eine außergewöhnlich große Anzahl von Ministern hatte sich zur Sitzung eingefunden, und auch die Frontbänke der Opposition waren dicht besetzt.

Unter uniohnischen Deputierten erhält sich das Gerücht, daß die unbedingten Ergebnisse der Reden aus dem Budget die Regierung in ihrem Verhalten beeinflusst habe, und daß sie zur Annahme eines Gesetzes der Vorlage in der Form von Konzeptionen an die Opposition bereit sei. Man ist auf das Resultat von Asquiths Besuch beim König außerordentlich gespannt. Tatsächlich hat es den Anschein, als ob die so viel erörterte Vermittlungskommission König Eduards den Erfolg haben wird, daß der offene Ausbruch des Verfassungskampfes vorläufig verhütet wird. Inzwischen hat König Eduard noch einen weiteren hervorragenden Parteiführer zu sich entbunden. Wie ein Telegramm aus London meldet, wird sich heute Lord Lansdowne, der Führer der konservativen Oberhausopposition nach Schloß Balmoral begeben.

Die Oeffnung der Dardanellen.

(Von unterm Petersburger Z. M.itarbeiter.)
Halbamtlich wird in Petersburg bekannt gegeben, daß die Worte gegen ein Passieren der Dardanellen durch russische Kriegsschiffe, die als Begleitkräfte für den Zaren auf seiner Mittelmeerreise anzuweisen sind, nichts einzuwenden haben wird. Nach der in Petersburg aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichtung soll die Passagierfreiheit jedoch nur dann erteilt werden, wenn Russland verbindliche Erklärungen abgibt, die die Rückkehr dieser letzterpassierten Kriegsschiffe anbelangt. Es steht auf russischer Seite nunmehr fest, daß der Zar zu seiner Reise nach Rom den Seeweg wählen wird, und daß er die Kette angutreten beabsichtigt, sobald der Zustand der Zarin eine solche Disposition zuläßt. Daß die Zarin auch bei dieser Entzune den Gemahl begleitet wird, gilt nach Lage ihrer Gesundheit für ganz ausgeschlossen.

Kleine Tagesnachrichten.

Der Charakter Zwischenfall ist bestritten.

Der deutsch-russische Konsultatsvertrag in Garbin ist durch einen Vergleich aus der Welt geschafft worden. Der deutsche Konsul erklärt, er erkenne nach Prüfung der Angelegenheit

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.
Das phänomenale Oktober-Programm.
Jede Nummer ein Schlager!

7 Perezoffs 7 | 5 Osrani's 5
Grete Gallus | Ludw. Clermont
Yarker u. Lester | 4 Cometas 4

Kretons gedankenlesender Mund.
The Laugtry's feenhafter Lichtakt.
Lilly Baretta. | Zepelin in Essen.

Bad Wittekind.

Freitag nachm. 3 1/2 Uhr
Kur-Konzert.

Landweh- Landweh-
straße 3a. straÙe 3a.
Wilhelmgarten.
Morgen Freitag Klassischer Abend
mit ganz besonders gewähltem Programm.
Sonabend Strauss-Abend.
Sonntag Matinée, Kaffee- und Abend-Konzert.

Hotel Kaiser Wilhelm,

Bernburgerstr. 12/13.
Meine Säle sind noch an verschiedenen Sonnabenden
und Sonntagen zu besetzen.
Fritz Rahne, Hoflieferant.

Verein ehemaliger Dragoner von Halle a. S. und Umgegend

feiert am **Sonabend, den 9. Oktober,**
abends 8 1/2 Uhr im großen Saale der **Walhalla**
festliche
23-jähriges Stiftungsfest,
bestehend in Konzert, Theater und Ball.
Kameraden sowie Freunde und Gönner des
Vereins sind willkommen.
10713
Eingangsarten sind bei den Kameraden 2 in E. Reumarsstr. 11,
3 an F. V. Vereinsstr. 13, 5 in E. Reumarsstr. 11, u. 7 in E. Reumarsstr. 7 zu haben.
Der Vorstand.

Dresdner Generalanzeiger

haben
* * * besten Erfolg. * * *

Zeilenpreis 20 Pf. Reklame-Zeilen 50 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.
Abonnementspreis durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.35 Mark.

Dresdner Generalanzeiger,
Dresden-A. 16.

Flüssiges Brot

in der Flasche ist das
**Köstritzer
Schwarzbier**

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz.
Die Herstellung einer Flasche Köstritzer
Bier nötige Gerste füllt nahezu eine
Originalflasche der Fürstlichen Brauerei
bis zur Hälfte aus. Köstritzer Schwarzbier
hat also eine selten große Menge
Nährwerte, die das Bier zu einem ärztlich
empfohlenen Getränk für Jung und Alt,
Kranke und Gesunde machen. Vorzüg-
liches Tafelgetränk. Gesundheitlich bester
und dabei billiger Hausrath.
Rein Malz und Hopfen ohne Zucker.
Nicht zu verwechseln mit den ober-
gärtigen veräuserten Malzbiere. Nur
echt bei dem Generalvertreter
E. Lehmer
in Halle a. S., Landsbergerstrasse 7,
Ferruf 233, und in den übrigen durch
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Opernalleen bei Trotho, Wofstr. 9/10

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Ferruf 1181.
Direktion: Hofrat M. Richards.

Freitag, den 8. Oktober
27. Vorstell. im Abonn. 3. Viertel.
Jum 1. Male.
Moral.
Komödie in 3 Akten v. R. Thoma
(Peter Schlemihl)
Spielleitung: Walter Sieg.
Personen:
Heinrich Hermann, Georg Thies.
Eina Weermann, f. Eise Schöffler.
Frau Heine Tochter, Eise Schöffler.
Karl, Heine Tochter, Eise Schöffler.
Kommerzienrat, Alf. Friedrich.
Klara Holland, f. E. Walter-Schöb-
Dr. Kaiser, Aufhiz, E. Gichardt.
Frau Sund, eine alte Dame, M. Brandow.
Gans Jacob Dohler, Dichter, Hellm. Pfund.
Hilf. Koch-Pinno-berg, Alerte, Lotte Bof.
Otto Kähler, Gym-nasiallehrer, R. Schöling.
Friedrich von Sins- bad, berggärtlich, Vollgeprüfender Walter Sieg.
Oskar Strödel, berggärtlich, G. Rudolph.
Madame Ninon de Banteville, eine Witwe, S. Kornow.
Freiherr Bolfo v. Mühlstein, R. Stahlberg.
Johann, gen. Nürnberg, herz. Kammerherr u. Adjutant, R. Stahlberg.
Joseph Reifacher, ein Schneider, Alf. Nicola.
Witt. Simmer- mädgen b. Weer- mann, Winni König.
Ein Schuhmann, Ein Mädchen, (Herd. Vogl.
Kohnbierer, Paul Jungf.

Zoolog. Garten

Freitag, 8. Oktober, nachm. von 3 1/2 Uhr ab
**Grosses
Symphonie-Konzert**
ausgeführt vom **gesamten Orchester des Zool. Gartens**, Dir. 36
(Leitung: Hofr. Obermusikmeister D. Wiegert).
Eintrittspreis:
Erw. 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Kaiser-Panorama.

Harlsbad, Marienbad, Elster.
Damen
von Halle und Umgegend, welche gewillt sind, sich an einer Hand- arbeits-Ausstellung Stickereien und anderen weiblichen Branchen zu beteiligen, werden gebeten, ihre wertigen Arbeiten unter der Aufsicht R. W. bis 30. d. Mis. in der Grv. d. Hrn. niederzulegen.

Volks-Kaffee-Hallen

des Vereins für Volkswohl:
I. Königstr. 1. Eing. kurze Gasse.
II. Alte Promenade (Heilbath).
III. Wörthwinger.
IV. Eulgenstr. 2, am Hall- markt, Hofschloß.
V. Vor dem Steintor (Walhalla).
Alle fünf sind geöffnet von früh 1/2 11 Uhr an.
Es wird verabreicht:
Kaffee
Kakao
Milch
Pflaichbrühe
Eislerwasser
Limnade
in IV. auch Suppe zu 10 Pf. u. Waffeln (Dienstag, Donner- tag und Sonnabend) abends von 6 Uhr an Kartoffeln und Gerst- zu 15 Pf.
Billets zu 5 Pf., welche sich besonders zu Geldlosen an Be- dürftige eignen u. in den 5 Hallen verwendet werden können, sind in den 5 Hallen, sowie bei Herrn Kaufm. Rudw. Barth, Seitzgasse 80, Nähe des Leipz. Turmes, Herrn Kaufm. Hill, Geifstr. 65, und Herrn Wobling, Ritterstr. 8, zu haben.

Auswärtige Theater.

Leipzig.
Neues Theater: Freitag, den 8. Oktober: **Tielland**.
Altes Theater: Freitag, den 8. Oktober: **Alt-Weibelberg**.

Magdeburg.
Stadt-Theater: Freitag, den 8. Oktober: **König Lear**.

Halberstadt.
Stadt-Theater: Freitag, den 8. Oktober: **Der Engendhof**.

Erfurt.
Stadt-Theater: Freitag, den 8. Oktober: **Jar und Zimmer- mann**.

Altenburg.

Versögliches Hoftheater: Freitag, den 8. Oktober: **Der Troubadour**.

Coburg.
Hoftheater: Freitag, den 8. Ok- tober: **Das letzte Wort**.

Dessau.
Versögliches Hoftheater: Freitag, den 8. Oktober: **Blut und Ehre**.

Weimar.

Großherzogliche Hofbühne: Sonabend, den 9. Oktober: **Julius Caesar**.

**Lura-Berein
„Friesen.“**
Wittwoch und
Sonabend
abends von 8
bis 10 Uhr
Eurnübung
in der städt. Schuturnhalle (Zren- schützplatz). Meldungen von Mit- gliedern und Abgängen werden
bestens und jeden Sonnabend
abend im Vereinslokal Bauers
Brauerei-Ausgang, Rathaus-
straße 34, entgegengenommen.

„UNION“

Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt,
Fabrik u. Kontor **Barbarastrasse 2a.** Fernsprecher 2923.
Färberei u. Reinigung von Damen- u. Herrenkleidern,
Möbelstoffen jed. Art u. Topplchen,
Waschanstalt für **Tüll- u. Mull-Gardinen** nach
Plauerer Art.
Färberei u. Wäscherei für Federn u. Handschuhe.
Färben von Spitzen und Einsätzen nach Muster
in nicht zu übertreffender Ausführung.
Besondere Abteilung:
Dampfwäscherei — Maschinenfeinplätterei.
Laden: Ludwig Wuchererstr. 55, Gr. Steinstr. 34, Morseburgerstr. 5, Geisstr. 29, Südstr. 55,
Zwingerstr. 25, Schönebergstr. 11, Mansfelderstr. 4, Morseburg a. S., Markt 24.
Kostenfreie Abholung und Zustellung durch eigene Geschirre.

Zoolog. Garten

Freitag, 8. Oktober, nachm. von 3 1/2 Uhr ab
**Grosses
Symphonie-Konzert**
ausgeführt vom **gesamten Orchester des Zool. Gartens**, Dir. 36
(Leitung: Hofr. Obermusikmeister D. Wiegert).
Eintrittspreis:
Erw. 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Kaiser-Panorama.

Harlsbad, Marienbad, Elster.
Damen
von Halle und Umgegend, welche gewillt sind, sich an einer Hand- arbeits-Ausstellung Stickereien und anderen weiblichen Branchen zu beteiligen, werden gebeten, ihre wertigen Arbeiten unter der Aufsicht R. W. bis 30. d. Mis. in der Grv. d. Hrn. niederzulegen.

Renntierfelle

verkauft bis zum 15. 4. 1910 a 6
275 Pf. St. Geb. Danglowitz,
Seiderfabrik, Ferruf 239.

Orchester-Musik-Verein.

Im „Evangelischen Vereinshaus“ (Hotel Kronprinz):
A. am 9. Oktober, abends 6 Uhr:
Jahres-Hauptversammlung,
B. am 11. Oktober, abends 8 Uhr:
Erster Vereinsabend (mit Familien.)
Meldungen zur Mitgliedschaft in der
Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch. 6662

Das Parteisekretariat

der Freisinnigen Volkspartei
befindet sich
Taubenstrasse Nr. 9, 1 Tr.
Telephon Nr. 2617.

Martin Jessnitzler Nachflg.,

Inhaber: **Richard Hummel**
nur Magdeburgerstr. 23 (vish-vish Walhalla)
empfiehlt besten Rindfleisch
ohne Knochen 70—75 S., Suppenfleisch 60—65 S.,
Inh. Kurt Pauly, Telephon 2058.
Kohlenhandlung, Thüringerstrasse 16.
Briketts ab Lager 58 Pf. per Zentner.
— Handwagen zur Verfügung. —

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
10 für Halle völlig neue Debüt.
Grete Reutter, Sumorifkin,
mit nur **Otto Reutter-Reberrin,** Tom Jack-Trio.
!!! Paul Förster!!!
Mlle. Wilma, Trudy Sohadow.
Die Phantasie-Spiegel-Cäzarin
La Paquita.
„Im Zoologischen Garten“
gr. Burlesque-Komödie v. d. 7 Sennets.
„Bilder aus dem Kaisermanöver 1909.“

Obstmarkt

am 19. und 20. Oktober 1909
im
Wintergarten zu Halle a. S.
Magdeburger Strasse 66.
Feinobst :: Wirtschaftsobst.

„Zum Würzburger Bürgerbräu“
Gegenüber dem Polizeigebäude. Fernspr. 2807.
Sonabend, den 9. Oktober
ordnme mein
neuroviertes, modern eingerichtetes Lokal:
Hochachtungsvoll **Ludwig Biese.**

Restaurant 2 Türme, Geifstrasse 23.

Freitag, den 8. Oktober
Schlachtfest,
wogzu ergebenst einladet
C. Sebake.

Stolz jedes Büros

ist die
Adler
Allein-Vertreter:
Aug.
Weddy
Kontor-Bedarf,
Leipzigerstr. 22/23.